



Markus 1, 29-39

Quelle der Kraft

Auch die Taten Jesu sind Worte; sie sagen, wer Jesus ist und was er will. Er heilt Kranke und treibt Dämonen aus. Der Mensch Jesus braucht aber ebenso Stunden des einsamen Gebets, der tiefen Gemeinschaft mit dem Vater. Dann kann er wieder zu den Menschen gehen. Die Jünger sollen das sehen und lernen.

7. Februar | 5. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch B I, I. Woche
Buch Ijob 7, 1-4.6-7;
1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth 9, 16-19.22-23;
Markus 1, 29-39

In jener Zeit ging Jesus zusammen mit Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas. Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen sogleich mit Jesus über sie und er ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen.

Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus. Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus. Und er verbot den Dämonen zu sagen, dass sie wussten, wer er war.

In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten. Simon und seine Begleiter eilten ihm nach, und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich.

Er antwortete: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort verkünde; denn dazu bin ich gekommen. Und er zog durch ganz Galiläa, verkündete in ihren Synagogen und trieb die Dämonen aus.

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

www.dersonntag.at

DIE FROHE BOTSCHAFT

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

No show!

Der Ausdruck „no show“ ist doppeldeutig. Er meint üblicherweise das „Nichterscheinen“ in einem Hotel oder einem Lokal, obwohl man sein Kommen erwartet hat. Man kann ihn aber auch einfach als Verneinung von „Show“ verstehen. Wenn jemand eben keine Show abzieht und nicht vorgibt mehr zu sein, als er ist, oder ständige Aufmerksamkeit braucht. In beiderlei Hinsicht ist Jesus ein Meister des „no show“.

Im heutigen Evangelium wird geschildert, dass Jesus nicht nur dort Großes tut, wo er möglichst viele Menschen damit beeindruckt. Vielmehr wirkt er auch im privaten Rahmen segensreich, dort, wo nur wenige es sehen. Ohne langes Reden tut er, was getan werden muss, und heilt die Schwiegermutter des Petrus. Er erinnert mich an die vielen Menschen im Gesundheitsbereich und anderswo, die auf ihrem Gebiet unaufhörlich arbeiten, um anderen etwas Gutes zu tun, ohne es an die große Glocke zu hängen. Jesus bleibt auf das konzentriert, was zu tun ist, und nicht auf das, was sein Ansehen steigert. No show!

Es ist großartig, viel geben zu können. Und so versuchen manche Menschen zu geben und zu geben, auch wenn die Arbeit kein Ende nimmt und die eigenen Kräfte begrenzt sind. Wenn sie dann doch nicht immer allen helfen können,

schämen sie sich und glauben ihr „Versagen“ verschleiern oder überspielen zu müssen. Jesus geht auch hier den Weg des „no show“. Als die „ganze Stadt“ bei ihm zusammenläuft und „alle“ Kranken und Besessenen zu ihm gebracht werden, kann nicht einmal er „alle“, die gekommen sind, heilen. Aber das entmutigt ihn nicht. Er tut einfach, was er kann, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Und erst dadurch kann er, wenn schon nicht alle, so doch „viele“ heilen.

Was mir aber ganz besonders gut an der Bibelstelle gefällt, hat mit der eigentlichen Bedeutung von „no show“ zu tun. Jesu zeitweiliges Nichterscheinen, sein regelmäßiges Verschwinden, ist das Geheimnis, warum er es schafft, sich nicht völlig zu verausgaben: Nach Zeiten des Trubels entzieht er sich den Menschen und geht an einen einsamen Ort. Aber nicht nur, um Ruhe zu haben oder zu schlafen, sondern um zu beten. Technisch gesprochen

schließt er sich im Gebet wieder an die Quelle an, die ihm neue Energie und Kraft für die Bewältigung seiner Aufgaben gibt. Er stellt sich bewusst in die Spur Gottes. Und dadurch erhält sein Tun Sinn, Kraft und Ziel.

„No show“ bedeutet also für mich, keinen Rummel um sich zu machen; nicht so zu tun, als könne man mehr, als man kann; und ab und zu aus der Gesellschaft der Menschen zu verschwinden, um von Gott gestärkt wieder für andere da sein zu können. Das klingt für mich wie eine sehr heilsame Art zu leben. Und darin ist Jesus wohl Meister. ☺



Dr.ⁱⁿ Elisabeth Birnbaum
ist Direktorin des Österreichischen
Katholischen Bibelwerkes

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Ijob 7, 1-4.6-7;
Ijob ergriff das Wort und sprach: Ist nicht Kriegsdienst des Menschen Leben auf der Erde? Sind nicht seine Tage die eines Tagelöhners? Wie ein Knecht ist er, der nach Schatten lechzt, wie ein Tagelöhner, der auf seinen Lohn wartet.

So wurden Monde voll Enttäuschung mein Erbe und Nächte voller Mühsal teilte man mir zu. Lege ich mich nieder, sage ich: Wann darf ich aufstehen? Wird es Abend, bin ich gesättigt mit Unrast, bis es dämmert.

Schneller als das Weberschiffchen eilen meine Tage, sie gehen zu Ende, ohne Hoffnung. Denk

daran, dass mein Leben nur ein Hauch ist! Nie mehr schaut mein Auge Glück.

2. LESUNG

1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth 9, 16-19.22-23;
Schwestern und Brüder! Wenn ich das Evangelium verkünde, gebührt mir deswegen kein Ruhm; denn ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!

Wäre es mein freier Entschluss, so erhielte ich Lohn. Wenn es mir aber nicht freisteht, so ist es ein Dienst, der mir anvertraut wurde.

Was ist nun mein Lohn? Dass ich unentgeltlich verkünde und so das Evangelium bringe und

keinen Gebrauch von meinem Anrecht aus dem Evangelium mache. Obwohl ich also von niemandem abhängig bin, habe ich mich für alle zum Sklaven gemacht, um möglichst viele zu gewinnen.

Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, um die Schwachen zu gewinnen. Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten. Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an seiner Verheißung teilzuhaben.

ANTWORTPSALM

Ps 147 (146), 1-2.3-4.5-6

Lobet den Herrn; er heilt die gebrochenen Herzen.

LESUNGEN

Tag für Tag

7. Februar - 5. Sonntag im Jahreskreis

Ijob 7,1-4.6-7;
1 Korintherbrief 9,16-19.22-23;
Markus 1,29-39.

8. 2. Montag

hl. Hieronymus Ämiliani;
hl. Josefine Bakhita;
Genesis 1,1-19;
Markus 6,53-56.

9. 2. Dienstag

Genesis 1,20 - 2,4a;
Markus 7,1-13

10. 2. Mittwoch

hl. Scholastika;
Genesis 2,4b-9.15-17;
Markus 7,14-23.

11. 2. Donnerstag

Gedenktag Unserer Lieben Frau in Lourdes;
Genesis 2,18-25;
Markus 7,24-30.

12. 2. Freitag

Genesis 3,1-8;
Markus 7,31-37.

13. 2. Samstag

Genesis 3,9-24;
Markus 8,1-10.

14. Februar - 6. Sonntag im Jahreskreis

Lev 13,1-2.43ac.44ab.45-46;
1 Korintherbrief 10,31 - 11,1;
Markus 1,40-45.

IMPULS

Inspiziert vom Evangelium

Woran arbeite ich, einfach, weil ich davon überzeugt bin, dass es gut ist, ohne Anerkennung dafür erhalten zu müssen?

Wann habe ich das Gefühl, mehr zu geben, als ich eigentlich kann?

Wo finde ich meine Kraftquelle?